

**Jour fixe vom 23.03.2026:**

**I. Das amerikanische Innenleben wird MAGA – Mehr Freiheit der Regierungsmacht für mehr Großartigkeit der Weltmacht (GS 4-25), Fortsetzung**

V. (S. 72) Zur Verfasstheit des amerikanischen Volkes

5 — *Wenn Trump das amerikanische Volk neu definieren will, ist zunächst festzuhalten, wie es bisher definiert wurde. Der zitierte Spruch an der Freiheitsstatue „Gebt mir eure Müden, eure Armen, eure geknechteten Massen, die frei zu atmen begehren“ (S. 72-73) war zwar nie die Wahrheit über Amerika als Einwanderungsland, aber es wurde damit der Idealismus gepredigt, dass alle Einwanderer als Fremde, Verfolgte und Arme willkommen seien. Der*  
10 *reale Kern davon war der Anspruch Amerikas auf fremde Arbeitskräfte, die sich in den östlichen Metropolen nützlich machen sollten oder die nach Westen zogen, indigene Völker vertrieben und das Land besetzten.*

Was bedeutet „Einwanderungsland“ der Sache nach? Inwiefern erfährt das eine dazu passende, aber doch die Sache verdrehende Stellung in dem zitierten amerikanischen  
15 Selbstbild?

— *Der Spruch auf der Freiheitsstatue ist idealisierend, weil er so tut, als ob alle, die zu Hause nicht so frei leben können, wie sich das jeder Mensch auf der Welt wünscht, in Amerika willkommen wären. So ist es in Wahrheit nicht, sondern der Staat entscheidet, wen er aufnehmen will.*

20 — *Dem geht es um die Aufnahme nützlicher Fremder. In der Vergangenheit war Amerika ein Einwanderungsland, weil es auf auswärtiges Menschenmaterial verwiesen war, um das ganze Land überhaupt erst zu erobern und seinen Kapitalismus voranzubringen*

Das eine ist, dass auch für die USA gilt, dass der Staat entscheidet, wer unter welchen Bedingungen und mit welchem Status überhaupt ins Land darf, wer einen amerikanischen  
25 Pass, wer eine andere Art von Anwesenheitsrecht bekommt oder ganz abgelehnt wird. Das andere ist, wie sich die Amerikaner selbst verstehen, nämlich als Einwanderungsland in dem Sinne, dass nicht von vornherein jeder, der zuwandert, gleich dem Verdacht unterliegt, nicht hierherzugehören. Die Grundlage dieses Selbstverständnisses ist, dass Amerika den Zugewanderten tatsächlich eine Perspektive eröffnet hat: Wenn sie sich in der  
30 amerikanischen Konkurrenzgesellschaft bewähren, sind sie auch als zugehörig anerkannt. Einwanderungsland hieß, dass jeder willkommen ist, der sich bewährt, fleißig ist und es in diesem Land der Freien zu etwas zu bringen versucht.

Tatsächlich ist das amerikanische Volk so zustande gekommen, dass über lange Zeit Einwanderer von überall her anlandeten und das Land aufbauten. Vom Standpunkt der  
35 Nation ist das eine Erfolgsstory. In Kombination mit der Freiheitsstatue wird das ideologisch verklärt: Amerikaner wird man als freier Mensch, der sich frei verwirklicht und sein eigenes Schicksal in der Hand hat. Die Wahrheit davon ist: Man muss sich die Konkurrenz zum Anliegen machen. So passt der Willkommensgruß auf der Freiheitsstatue auch zu dem tatsächlichen kapitalistischen Aufwuchs, den Amerika mit diesem Menschenmaterial  
40 bewerkstelligt hat.

Der Artikel geht im Weiteren darauf ein, dass das liberale Selbstverständnis vom Einwanderungsland Amerika nicht nur nach innen gerichtet ist, sondern auch die kosmopolitische Seite hat, dass sich der Amerikaner als Mensch per se versteht. Eben die  
45 freiheitsdurstige Figur, die sich darum bemüht, in der Konkurrenz ihr Glück zu finden und erfolgreich zu sein, als die er sich sieht, sieht er überall auf der Welt am Werk – das ist oder soll zumindest das sein, worauf es allen Menschen auf der Welt ankommt, sofern sie nicht von irgendwelchen falschen Regierungen davon abgehalten werden.

— *Die berechnende Stellung des Staates zu seinen Einwanderern ist in dem Willkommensgruß der Freiheitsstatue an die Neuankömmlinge verschwunden, mit dem er ihnen zuruft, sie seien beseelt vom Durst nach Freiheit und Selbstverwirklichung. Das ist die  
50 idealisierte Form der Bereitschaft sich auf die Konkurrenz einzulassen.*

Der Spruch auf der Freiheitsstatue ist das passende Ethos zu dem, was für eine Konkurrenzgesellschaft der amerikanische Kapitalismus ist. Der Stolz der Amerikaner darauf, ein Einwanderungsland zu sein, ist der Stolz auf die Nützlichkeit dieser Fremden, zu denen man auch einmal gehört hat, für den amerikanischen Standort, und das macht es so moralisch anstößig, gegenüber Fremden skeptisch zu sein – jedenfalls bei einem großen Teil der Amerikaner. Prinzipiell sind sie als amerikanisches Volk eingemeindet in die amerikanische Erfolgsstory. So ist das *liberale* Selbstbild bis heute gestrikt.

— *Das eine ist der Einwanderer, der mit diesem ideologischen Selbstverständnis ins Land der Freiheit kommt und sich selbst verwirklicht. Das andere ist die reale Grundlage: Die Leute kommen, weil sie Geld brauchen, Dollars verdienen wollen und deshalb die an sie gerichteten Ansprüche akzeptieren. Es war sicherlich so, dass die Einwanderer in der Gründungszeit, die das amerikanische Volk gebildet haben, mit dem idealistischen Enthusiasmus eines neuen freien Lebens ankamen. Aber diese idealisierende Widerspiegelung ist von der real existierenden Welt zu unterscheiden, in der Dollars verdient werden.*

Die Rede vom „amerikanischen Traum“ versprach jedem einzelnen Neuankömmling eine Erfolgsperspektive, die er allerdings selber in die Hand nehmen muss. Das ist eine ziemlich idealistische Widerspiegelung dessen, was damals tatsächlich an Nation-Building passiert ist. Die amerikanische Geschichte und deren Verklärung machen es aus, dass in dem liberalen Selbstbild des US-Amerikaners die Skepsis gegenüber allen Fremden, die man sonst von Nationalisten kennt, nicht zum Tragen kommt, sondern ganz im Gegenteil moralisch anstößig erscheint.

— *Hier (S. 73 u.) knüpft der Artikel doch nochmal an den Ausgangspunkt an: Nach der Zerstörung der Sowjetunion haben die USA weltweit Kapitalakkumulation als die einzige Art und Weise der Reproduktion der Völker auf dem ganzen Globus durchgesetzt. Von dieser Konkurrenz ums Kapitalwachstum, haben sie als die überlegene Nation am meisten profitiert. Zum einen, indem sie sich nicht nur auf die materiellen, sondern auch auf die menschlichen Ressourcen des ganzen Globus Zugriff verschafft haben, die sie in ihren Kapitalkreislauf eingemeindet haben. So haben sie ihre Nation mit massenweise Zugewanderten groß gemacht. Das ist quasi der Realismus des „American dream“. Amerika als Einwanderungsland hat die Freiheit der Welt für sich genutzt, um seine Sonderstellung zu zementieren. Der Idealismus dazu hat eigentlich denselben Inhalt, nämlich auch Dollars zu akkumulieren. Aber bei „Land of the free“ denken sie nicht an die ganze Welt als das Instrument des amerikanischen Dollars, sondern daran, dass sich im „hard working American“ eigentlich die Natur des Menschen überhaupt verwirklicht, die in Amerika deswegen ihr passendes Zuhause hat: eben die „Universal Nation of the Free“ in aller Welt. So fällt das Ideal – „Wir sind freie Menschen“ – und die Realität davon – „Wir arbeiten hart, um Geld zu verdienen“ – zusammen: Das eine Mal kommt es als ein politökonomischer Zweck in einer Weltordnung vor und das andere Mal im Selbstbewusstsein der Leute als Ideal, da hätten sie was, um ihrer Natur gerecht zu werden in einer Gesellschaft, wo alle sich einig sind.*

Nur geht es dabei nicht um das Verhältnis von der Wirklichkeit und einer Redeweise über sie, die die Hässlichkeiten dieser Verhältnisse verschleiern würde. Sondern um das Selbstverständnis der Amerikaner gleichermaßen oben wie unten, die sich darin feiern, dass sie alle gleichermaßen freie Leute sind. Freie Leute in dem Sinn, dass sie sich auf sich selbst gestellt dem widmen, worauf es ankommt, nämlich sich in der Konkurrenz zu bewähren. Da hat man beides: den Bezug auf das, um was es in Amerika geht – Amerika ist eine *kapitalistische Konkurrenzgesellschaft*, in der es darauf ankommt, sich anzustrengen und erfolgreich zu sein. Darauf kommt es in Amerika so sehr an, dass jeder gleichermaßen willkommen geheißen wird, der sich diesem Programm verschreibt. Gefragt ist dabei das dazu passende *Selbstverständnis*, ein freies Individuum zu sein, das sich nur richtig reinhängen muss, um Erfolg zu haben. Frei zu sein hat also den Inhalt, sich die Bewährung

105 in der Konkurrenz zu eigen machen. Das lassen sie hochleben und sind stolz darauf, zu dem Kollektiv von Menschen zu gehören, das diese Sorte Selbstverständnis pflegt. Gemessen daran ist es nachrangig, aus welchem Land jemand zugewandert ist.

Der Übergang auf die real existierende amerikanische Weltordnung geht über den Begriff „*Universal Nation*“, also das Selbstbild des Amerikaners als einer Nation zugehörig, die der universalen Menschennatur gerecht wird. Das real Existierende dieser Universalität ist das,  
110 was die USA nach dem Zweiten Weltkrieg als amerikanische Weltordnung weltweit durchgesetzt haben, also die ökonomische Grundlage ihrer Macht. So wie sie die Welt als Weltmarkt und als globale Konkurrenz eingerichtet haben, ist sie tatsächlich für die amerikanische Lebensart von Nutzen.

— *Die Hochschätzung dieser Ideologie, dass man in Amerika vor allen Dingen seine Freiheit verwirkliche, betreiben in den USA vor allem die Liberalen – das ist Trump verhasst. Trump steht ganz militant auf dem, wenn man so will, normalen Staatsbürgerstandpunkt, dass die Fremden nicht dazugehören.*

Angesprochen ist das Verhältnis zwischen Selbstverständnis der Nation und ihrer Stellung in der Welt. Heutzutage befindet es Trump für notwendig, ein neues, anderes Selbstverständnis der Nation zu propagieren angesichts dessen, was er an Kampfprogramm für die USA und das amerikanische Volk in die Welt setzt.  
120

\*

— *Im Text auf S. 73 heißt es, nachdem daran erinnert worden ist, dass liberale Amis ihren Pass als bloßes Stück Papier betrachten: „Beides finden solche Patrioten in einem anderen Stück Papier“, nämlich dem Dollar, in dem „eine verbindende Liebe zur Freiheit entdeckt“ wird, „die sich auf die freie Konkurrenz um dieses Geld reimt“. Wie geht der Übergang auf die Liebe zum Dollar als Bild der Freiheit? Es geht irgendwie darum, dass der Dollar die Freiheit der Konkurrenz repräsentiert, und das verstehe ich an dieser Stelle nicht.*

130 Da ist kein Übergang, sondern das illustriert, was die Weltoffenheit der liberalen amerikanischen Patrioten einschließt. Die Gleichsetzung des Passes mit „einem bloßen Stück Papier“ ist da natürlich eine grandiose Untertreibung, das Gegenteil ist der Fall. Sie aber behaupten, darauf komme es nicht an, denn eigentlich zähle nur das: sich in der Konkurrenz zu bewähren und Geld zu verdienen, Dollars eben. Den echten Amerikaner wollen sie also nicht nur über den Pass definieren. Sie stellen das Kriterium der Nützlichkeit beim Geldverdienen über die Abstammung, da die eigentliche amerikanische Identität darin bestehe, Dollars verdienen zu wollen. Dieses spezifische Merkmal der Amerikaner entdecken sie weltweit; das weist also über die Zugehörigkeit, die der Pass festlegt, hinaus und schließt alle Menschen ein, die diese Mentalität pflegen.

140 — *Im Zwang zum Geldverdienen entdecken sie das Privileg der Freiheit, sich in der Konkurrenz zu bewähren und so sein Glück zu finden. Ihr Bemühen um Erfolg beim Konkurrieren übersetzen sie in eine Liebe zur Freiheit, die alle Amerikaner, gleich welcher Herkunft, verbindet.*

Der wesentliche Gedanke ist an dieser Stelle nicht ihr Selbstbild beim Zurechtkommen in der Konkurrenz, sondern der Zusammenschluss zwischen der Obrigkeit und dem Volk durch „die verbindende Liebe zur Freiheit (...), die sich auf die freie Konkurrenz um dieses Geld reimt“ (S. 73).

\*

150 Wieso gibt es ausgehend von diesem liberalen nationalen Selbstverständnis Selbstzweifel? Oder anders: Wie passt die idealisierte Widerspiegelung einer „universal nation“, die der Menschheit mit dem Angebot gerecht wird, an der von Amerika ausgehenden freien und gleichen Konkurrenz teilnehmen zu dürfen, dann doch nicht so ganz zu der Geschichte der USA?

— *In der Vergangenheit wurden ganze Bevölkerungsgruppen diskriminiert, versklavt und  
155 ausgerottet und auch in der Gegenwart gibt es genug Beispiele für eine rassistische  
Sortierung, die dem Ideal der amerikanischen Freiheitsgesellschaft im Weltbild liberaler  
Amerikaner widersprechen. Diese Fakten hinterlassen einen Makel im Selbstbild der  
kritischen Geister.*

— *Der Makel besteht für sie in der unvollendeten Freiheit der Konkurrenz. Das ist zu  
160 korrigieren.*

Inwiefern ist die Konkurrenz noch nicht vollendet? Sie kritisieren ja nicht, dass die  
Herstellung und Aufrechterhaltung der Konkurrenzgesellschaft Gewalt erfordert oder dass  
die Unterschiede sich notwendigerweise als Ergebnis der Konkurrenz einstellen. Diese  
Kritiker fordern, dass sich die Stellung in der Hierarchie der Berufe ausschließlich der  
165 individuellen Durchsetzung in der Konkurrenz verdanken darf. In der perfekten Konkurrenz  
basiert Erfolg allein auf der *persönlichen* Leistung und deshalb darf keine Sortierung nach  
sachfremden Kriterien, wie Hautfarbe, Religion etc., sein. Amerika muss aufwachen (eben  
„woke“ sein) und durch entsprechende Maßnahmen dafür sorgen, dass *alle* frei und gleich  
konkurrieren können. Absurderweise sollen nicht die Unterschiede, die die Konkurrenz  
170 herstellt, beseitigt werden, sondern sachfremde Kriterien eliminiert und so die Konkurrenz  
quasi vollendet werden. Gegen derartige Programme laufen Trump und seine Anhänger  
Sturm mit dem Argument, dass dadurch auf unzulässige Weise in die Konkurrenz  
eingegriffen wird und die Loser Vorteile erhalten.

— *Die Programmatik der Woke-Bewegung, die darauf abzielt, dass sich Geschlecht oder  
175 Religion nicht negativ beim Konkurrieren bemerkbar machen dürfen, verurteilen die Trump-  
Anhänger als unamerikanisch und schädlich für die Nation.*

— *Beide Seiten werfen sich wechselseitig vor, die Konkurrenz zu verfälschen. Die einen  
halten die Konkurrenz für unvollendet, wenn Besonderheiten wie die Hautfarbe etc. von  
vornherein einen Minuspunkt beim Konkurrieren darstellen, und wollen gleiche  
180 Voraussetzungen schaffen. Die anderen betrachten diese Korrekturen als Verfälschungen der  
reinen Konkurrenz, die Amerika schwächen.*

— *Sie berufen sich auf unterschiedliche Ideale der Konkurrenz und vertreten  
unterschiedliche Fassungen von der Identität eines echten Amerikaners.*

Nach Trumps Auffassung zählt ausschließlich der Erfolg. Deshalb ist nur der erfolgreiche  
185 Amerikaner ein wahrer Amerikaner, der die Nation stärkt, indem er sich in der Konkurrenz  
durchsetzt. So ist Amerika laut MAGA die stärkste und erfolgreichste Nation der Welt  
geworden und es gibt deshalb in der amerikanischen Geschichte keine Anlässe, für die man  
sich entschuldigen müsste, im Gegenteil.

— *Die Konkurrenz, die beide Seiten unterschiedlich idealistisch definieren, soll in  
190 Reinform walten. Dabei betonen die Liberalen, dass die Konkurrenten in aller Freiheit unter  
gleichen Bedingungen ihrer Berufung gerecht werden können müssen. Dies geschieht im  
Dienst an der Nation, die ihnen die Verwirklichung ihrer Berufung ermöglicht und die auf  
diese Weise stark und mächtig wird. Macht und Stärke sind im Dollar symbolisiert. Trump  
dagegen kennzeichnet Amerika als Nation von längst erfolgreichen Konkurrenten, was sich  
195 in der Konkurrenzstärke der Nation nach außen manifestiert. Amerika ist eine Nation der  
Konkurrenzgewinner, in der Verlierer keinen Platz haben – das passt zu der  
imperialistischen Lage. Nach dieser Definition sind illegale Einwanderer aus  
Armutsräumen von vornherein Nicht-Amerikaner. Sie gehören nicht dazu, auch wenn sie  
sich noch so bemühen, in Amerika Geld zu verdienen.*

200 Als Konkurrenzgewinner sind die Amerikaner ein besonderes Volk, das sich von anderen,  
die sich ebenfalls in der Konkurrenz betätigen, dadurch unterscheidet, dass es allen anderen  
Völkern überlegen ist und auf Basis seiner überragenden Konkurrenzstärke allen anderen  
ihren Platz in der Hierarchie der Mächte zuweist, so das MAGA-Weltbild. Das ist mit „dem  
Dünkel eines erfolgreichen Herrenvolks“ (S. 75 o.) gemeint.

205 — *Trump geht dabei sogar noch einen Schritt weiter. Er unterstellt der Woke Community als Motiv bei ihrem Kampf gegen Benachteiligung Hass auf Amerika und die Absicht, die Nation zu schädigen. So kommt er zu seiner Mission, dass man derartige Schädlinge ausmerzen muss.*

\*

210 Wie stellt sich die MAGA-Bewegung selbst dar? Welches Selbstverständnis haben die Trumpanhänger von einem echten, guten und nationalbewussten Amerikaner?

— *Im Zitat S. 75 widerspricht Vizepräsident Vance der Vorstellung, Amerika sei eine „creedal nation“, also eine Nation, in der sich alle zur amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und deren Grundsätzen bekennen. Nach seiner Überzeugung reicht das nicht aus für die Zugehörigkeit zu Amerika. Er versteht die amerikanische Staatsbürgerschaft als eine, die sich zwar – wie viele andere Nationen auch – über die Prinzipien der freien Konkurrenz definiert, darüber hinaus aber eine einzigartige Beziehung mit Verpflichtungen gegenüber allen Mitbürgern darstellt. Was er einfordert, ist „die absolute Identifizierung der eigenen Natur mit der nationalen Zweitnatur – und zwar als Kampfgemeinschaft gegen andere“ (S. 75 u.). Die Amerikaner müssen sich als besonderen „Stamm“ verstehen, der zur Suprematie berufen ist.*

Zu der Definition von Vance passt die Idee, dass Amerika zum Herrenvolk qua Vorsehung auserwählt ist. Andere Narrative sprechen von dem besonderen Stamm der Amerikaner als Kampfgemeinschaft, die sich weltweit durchsetzt. Die Bezeichnung „Gods own People“ wird damit nicht zurückgenommen. Das auserwählte Volk muss nicht unbedingt rassistisch definiert werden, tatsächlich können sich alle Rassisten in die MAGA-Front einreihen.

— *Im Artikel steht dazu, dass „funktionale Äquivalente willkommen“ sind, solange sie „die absolute Identifizierung der eigenen Natur mit der nationalen Zweitnatur als Kampfgemeinschaft gegen andere“ zum Resultat haben. Das ist das Wesentliche.*

230 — *Entscheidend ist also nicht das Glaubensbekenntnis zur amerikanischen Nation, sondern dass Amerika sich auf sich selbst besinnt und dass die Amerikaner sich mit dem Anspruch der Nation nach innen und nach außen identifizieren und sich in der Konkurrenz durchsetzen.*

Dass das Bekenntnis nicht genügt und Kampfgemeinschaft gefordert ist, ist das Neue an Trump und der MAGA-Bewegung, die von amerikanischen Staatsmännern Dominanz und Suprematie einfordern, nach innen wie nach außen. Die Weltlage nimmt Trump so wahr, dass sich Amerika in einem Kampf gegen gleichartige Rivalen befindet, in dem es um die Sicherheit der Nation geht und um deren absolute Durchsetzung. Als Mitkämpfer in diesem Kampf muss sich auch das Volk begreifen, das ist die von ihm geforderte Identität zwischen Volk und Führung. Denn auch gerade nach innen setzt er diesen Standpunkt mit groß angelegten Säuberungsaktionen gewaltsam durch.

— *Dass das amerikanische Volk allen anderen Völkern überlegen ist, behauptet Trump nicht nur, sondern er wird praktisch: Das ist der Hammer an dieser Sichtweise. Daraus folgt nämlich, dass diejenigen, die nach dieser Definition nicht zum amerikanischen Volk gehören, ausgemerzt werden müssen. Dementsprechend geht er gegen die von ihm als Schädlinge definierten Bevölkerungsteile vor. Er inszeniert einen Rachefeldzug im Namen des amerikanischen Herren- und Siegervolks, das auf diese Weise begreifen soll, dass es einen Führer hat, der dieses erlesene Volk schützt, indem er andere Menschen als Schädlinge definiert und beseitigt, wenn sie woke oder illegal sind. Man sieht ja, mit welcher Kaltschnäuzigkeit in bestimmten Städten Verhaftungswellen durchgezogen werden und Erschießungskommandos zum Einsatz kommen. Trump drückt seinem Volk also nicht einfach eine andere Stellung auf. Er tritt im Namen des amerikanischen Siegervolks an und beweist sich als Führer, indem er Elemente, denen er das Existenzrecht abspricht, eliminiert. Diesen Standpunkt und die praktische Konsequenz verlangt er von allen Amerikanern. Sie sollen Schädlinge aufspüren, sie denunzieren und sich an der Säuberungsaktion beteiligen.*

— Leisten kann Trump sich diese Gewaltaktionen nur, weil die Amerikaner in der Mehrheit mit ihm als dem Führer einverstanden sind, der sich über die in einer Demokratie üblichen Schranken hinwegsetzt, um sich im Land und weltweit durchzusetzen.

260 — Die praktischen Konsequenzen aus dem von Trump definierten Korrekturbedarf am Selbstverständnis des amerikanischen Volkes haben es wirklich in sich. Man kann sich da schon fragen, warum das so viele Amerikaner teilen, so dass es dagegen wenig Widerstand gibt. Eine Antwort darauf ist sicher, dass sich sehr viele Leute angesichts der Gewalt, die Trump aufführt, berechnend verhalten und sich lieber raushalten, um nicht selbst ins Visier der MAGA-Bewegung zu geraten und als linke Oppositionelle und Vaterlandsverräter  
265 verfolgt zu werden.

— Dass und wie die moralische Propaganda praktisch mit brutalen Säuberungsaktionen durchgesetzt wird, soll beweisen, dass es Elemente in der Nation gibt, die nicht dazugehören.

Das eine ist (S. 74/S. 75) die Säuberung der Nation von den DEI-Programmen der Liberalen  
270 und der Grund, den Trump dafür anführt. Das andere die praktische Säuberung der Nation von unerwünschten Migranten und die dazu gehörige moralische Aufrüstung mit dem Ziel der Wiederaneignung des Dünkels eines erfolgreichen Herrenvolkes.

Drittens muss sich nach dieser Logik dieses Herrenvolk nicht nur nach innen durchsetzen und bewähren, sondern es stehen auch nach außen weitreichende Missionen an, die  
275 Wiederaneignung Südamerikas als eigene Hemisphäre usw. „Entweder sichert sich Amerika seine Suprematie oder es ist nicht mehr Amerika“ (S. 76) lautet immerhin die kämpferische Mission, die sich Trump auf die Fahnen geschrieben hat.

— Die Mission besteht nicht mehr in der Schaffung einer kapitalistischen Weltordnung mit dem dazu passenden Narrativ der „universal nation“, die gibt es ja schon. Trump steht  
280 Rivalen gegenüber, die die Suprematie Amerikas bestreiten. In dieser Situation sehen sich amerikanische MAGA-Nationalisten herausgefordert, das Volk neu zu definieren und dazu passt die Sicht auf das Volk als Herrenvolk, dass sich weltweit durchsetzt.

## II. Iran-Krieg

285 Über die drei Subjekte dieses Kriegs sollte man sich zuerst Klarheit verschaffen: Worum geht es **Amerika** in diesem Krieg? Wie positioniert sich der **Iran** in diesem Krieg, worauf stößt Amerika da? Welche Zwecke verfolgt **Israel** als die dritte Kriegspartei?

— Für ihre Feindschaft gegen den Iran haben Amerika und Israel unterschiedliche Beweggründe, die sie in verschiedenen Verlaufsformen praktizieren. Amerika lässt nicht zu,  
290 dass der erklärtermaßen antiamerikanische Iran die Stellung einer autonomen Regionalmacht im Nahen Osten beansprucht, insbesondere da der Iran über eine nukleare Industrie verfügt. Im Unterschied dazu hat Israel das Programm, die ganze Region neu auf sich als die dort herrschende Macht zu beziehen, weshalb der Iran mit seinen ökonomischen und militärischen Gewaltmitteln weggehört.

295 Amerika betrachtet den Iran schon seit der islamischen Revolution als Ärgernis und Problemstaat. Denn das immer noch herrschende Mullah-Regime ist an die Macht gekommen mit dem Anspruch, den Iran von der Vorherrschaft durch die USA und Israel zu befreien, verfolgt also eine antiamerikanische Staatsräson. Um sich als Regionalmacht aufzustellen, brauchte und beschaffte sich der Iran die entsprechenden ökonomischen und  
300 militärischen Mittel und musste Verbündete gewinnen, die dieses Programm gegen die amerikanische Hegemonie in der Region unterstützen. Das kann Amerika nicht dulden.

Die Bekämpfung der iranischen Staatsräson ist also nicht erst mit Trump in die Welt gekommen, sondern auch von früheren US-Präsidenten betrieben worden. Worin unterscheidet sich Trump in seiner Zwecksetzung und in seiner Vorgehensweise von seinen  
305 Vorgängern?

— *In dem Atomabkommen unter US-Präsident Obama wurde Iran das Recht auf eine eigene Atomindustrie zuerkannt mit der Auflage, dass darin keine militärische Komponente enthalten sein darf. Trump kritisiert das als den schlechtesten Deal, den Amerika jemals gemacht habe. Er sieht frühere Abkommen als Kotau vor dem Iran und fordert vom Iran die vollständige Aufgabe der Atomindustrie einschließlich der Zivildnutzung, besteht diesbezüglich auf der Kapitulation des Iran und droht, ansonsten in jeder Hinsicht die amerikanischen Gewaltmittel einzusetzen.*

Frühere US-Regierungen sahen ihren Zweck erstmal dadurch erfüllt, dass sie das iranische Atomprogramm unter Kontrolle nahmen und dass der Iran sich an die Auflagen hielt. Trump verlangte dagegen von Anfang an, dass das Atomprogramm komplett einzustellen sei. Darüber hinaus fordert er, die Raketen zu vernichten, die Unterstützung von israelfeindlichen Nachbarländern und Gruppierungen einzustellen, die Feindschaft gegen Israel aufzugeben usw. Nichts davon ist für Trump verhandelbar. Also: Der Iran muss einsehen, dass er keine Chance hat, sich gegen die Militärmacht USA zu behaupten, als Staat Forderungen zu stellen und sich auf internationales Recht zu berufen oder Bündnisse für die Verteidigung dieses Rechts zu schmieden. All das kommt nicht mehr in Frage, sondern ausschließlich Unterordnung, also absolute Kapitulation gegenüber den USA. Diese Zwecksetzung ist von vorneherein viel größer angelegt als das Ziel, das iranische Atomprogramm ein für alle Mal zu beenden.

\*

Auch im 12-Tage-Krieg gegen Iran 2025 wollte Trump unter Beweis stellen, dass es für den Iran angesichts der überwältigenden US-Macht aussichtslos ist, an seinem Atomprogramm festzuhalten. Mit dem gewaltigen Militärschlag hat er demonstriert und praktisch wahrgemacht, dass der Iran nicht in der Lage ist, gegenüber den USA und Israel sein Programm aufrechtzuerhalten.

— *Ein erster Schritt Obamas dahin, den Iran in den Griff zu kriegen und das Regime auszuschalten, bestand darin, sich mit dem Atomabkommen die Kontrolle über die Atomanlagen zu verschaffen. Trumps Kritik an dieser Art der Bekämpfung Irans war, dass Obama Amerikas Stärke nicht ausgespielt hat, sondern allen Ernstes noch Konzessionen angeboten hat im Austausch gegen die Kontrolle über das Atomprogramm. Gemäß Trump haben die USA das nicht nötig, stattdessen fordert er die iranische Kapitulation. Der 12-Tage-Krieg 2025 war aber nicht darauf gerichtet, den Iran komplett zu entmachten oder das Regime auszutauschen, sondern das Atomprogramm mit einem militärischen Schlag endgültig auszuschalten.*

Auch Obama hat das Raketenprogramm und das Regime als Störfaktor für Amerika gesehen und mit dem Atomabkommen – unter Mitwirkung und Zustimmung anderer Nationen, vom UN-Sicherheitsrat abgesegnet, also völkerrechtlich korrekt – vom Iran verlangt, auf sein Atomprogramm weitgehend zu verzichten und es kontrollieren zu lassen. Das sollte ein erster Schritt dazu sein, den Iran einzudämmen in seinem Regionalmacht-bestreben. Dass er einen Vertrag abgeschlossen hat, der Iran zugestanden hat, sich nach den Regeln der damals noch ‚intakten‘ Weltordnung unterzuordnen, sieht Trump als groben Fehler an. Schon mit dem letzten Krieg wollte er nicht nur das Atomprogramm erledigen, sondern dem Iran die Lehre erteilen, dass er keine Ansprüche stellen kann und dass seine Bemühungen zum Scheitern verurteilt sind, sich in der Region zu behaupten und dafür Bündnispartner zu finden, die ihm Rückendeckung geben. Der Iran soll akzeptieren, dass er überhaupt nur existieren kann, wenn er sich Amerika unterordnet.

\*

— *Vor allem in der westeuropäischen Öffentlichkeit wird darüber geklagt, dass man bei Trump kein klares Kriegsziel erkennen könne. Einmal will er vom Iran die Aufgabe seines Atomprogramms, einmal soll es einen Regime-Change geben, dann widerruft er das, fordert die Einstellung des Waffenprogramms und so weiter. Dass Journalisten und Politiker Trump daran blamieren wollen, liegt doch daran, dass sie eine Differenz bemerken zwischen*

*Trumps Absichten und denen europäischer Politiker und das umdeuten in das Fehlen eines eindeutigen Kriegszieles. Oder wollen sie tatsächlich keines erkennen?*

360 Stimmt denn die Behauptung, Trump habe kein klares Ziel? Trump macht nie ein Geheimnis daraus, welche Zwecke er verfolgt. Die sind nachzulesen in der Sicherheitsdoktrin der USA; sie stehen in seiner Präsidentenanweisung an die Ministerien, die dafür zu sorgen haben, dass der Iran seinen ökonomischen Einfluss in der Region aufgibt, dass er keine autonome Verfügung mehr über Öl und Gas hat, sondern beides unter die Kontrolle der USA gestellt  
365 wird usw. Ein weiteres von ihm benanntes Ziel ist die Verhinderung der strategischen Ausrichtung des Iran hin zu China und Russland.

*— Aber warum gibt es diese absurde Debatte, Trump hätte kein klares Ziel? Das behaupten nicht nur die Journalisten, sondern auch die Politiker hierzulande und wollen ihn daran blamieren.*

370 All diese deutschen Meinungsmacher *wollen* tatsächlich das, was Trump auf die Tagesordnung setzt, nicht wahrhaben, weil sie etwas anderes als er wollen. Der Zweck der Unterordnung des Iran unter die USA ohne programmatische Ankündigung einer Perspektive für das Land stößt auf Ablehnung und die wird übersetzt in die Kritik, dass man kein klares Kriegsziel sehe. Aber die Härte dieses Krieges ist gerade das Ziel Trumps, sein  
375 Zweck: die Kapitulation Irans in aller Konsequenz. Dass auch Trump sich einen wunderschönen Iran vorstellen kann mit funktionierendem Volk, ist nur eine Variante von vielen. Dass es ihm darauf nicht ankommt, sieht man an seinen alternativen Vorschlägen – mal Regimewechsel, mal nicht. Deswegen verspricht er auch nichts. Sein Zweck ist eben nicht eine positive Perspektive für den Iran, sondern die Unterordnung dieses Staates unter  
380 den Anspruch der USA. Alle in Richtung Zukunft gehenden Fragen, Überlegungen und Argumente – „Er kennt sich dort nicht aus; hat einiges nicht bedacht; hat die Warnung seiner Berater in den Wind geschossen; welche Chancen hat ein Regimewechsel und gibt es überhaupt einen Oppositionsführer?“ –, gehen an dieser brutalen Zwecksetzung vorbei.

*— Auch wenn Trump kontrafaktisch über einen vor dem Abschluss stehenden Deal mit den Iranern bezüglich der Straße vom Hormus spricht, könnte jeder Reporter oder Politiker erkennen, was das heißt: Trump lässt autonome Entscheidungen dieses Staates nicht gelten, für ihn gilt nur, was er bestimmt, was dieser Staat zu tun hat. Das muss im amerikanischen Interesse sein und die Genehmigung Amerikas haben. Dieser Standpunkt steht über all dem, was Trump konkret durchsetzt. Obwohl das klar auf der Hand liegt, machen hierzulande  
390 Politiker und Reporter etwas anderes daraus. So eiert der deutsche Außenminister Wadephul herum, es sei schwierig zu entscheiden, ob der Angriff auf den Iran ein Verstoß gegen das Völkerrecht sei oder nicht, aber es sei erstmal ein Segen, dass dieses Mullah-Regime beseitigt wird. Das ist der Versuch, Amerikas Vorgehen gegenüber dem Iran, mit dem sie nicht einverstanden sind, mit den eigenen Interessen irgendwie überein zu bringen und dabei  
395 möglichst wieder einen Fuß reinzukriegen, zum Beispiel durch Bemühungen, nach dem Krieg die Straße von Hormus zu sichern.*

*— Bei diesem Krieg, den Trump als Führer der USA im Bündnis mit Israel führt und zu dem er seine Kriegszwecke offen erklärt, ist klargestellt, dass die NATO-Bündnispartner komplett ausgemischt sind. Das ist auch der Grund für deren ambivalente Stellung zu dem  
400 Krieg: Einerseits teilen sie den Kriegszweck, das antiamerikanische Mullah-Regime auszuschalten; andererseits beschweren sie sich, dass sie keinen Einfluss auf das Kriegsgeschehen haben. Daraus speist sich auch diese merkwürdige Nörgelei der Europäer, sie wüssten nicht, was Ziel und Zweck des Krieges sei, Trump habe keinen Plan für die Nachkriegszeit usw. Auch die Tour, dass die Europäer zwar den Zweck des Krieges teilen, sich aber nicht beteiligen – „Das ist nicht unser Krieg.“ –, hat ihren Grund darin, dass sie vorher nicht gefragt worden sind, dass also ihr bisheriger Einfluss in der Region unter diesem amerikanischen Präsidenten nicht mehr gefragt ist. Letzterer entscheidet als  
405 Weltherrscher über Krieg und Frieden, über den Umgang anderer Staaten damit und über deren Staatsräson, was er mittels der amerikanischen militärischen Überlegenheit auch*

410 *durchsetzen kann. Von den Europäern werden nur Dienste nachgefragt, bei denen die Unterwerfung unter den amerikanischen Kriegszweck klar ist.*

Aus dem Imperialismus der Amis ausgemischt zu sein bedeutet allerdings nicht, dass die Europäer nichts damit zu tun hätten. Im Gegenteil: Sie sind in mehrfacher Hinsicht davon betroffen: Ökonomisch in verschiedenen Hinsichten, in ihrem Imperialismus bezüglich des  
415 *Ukrainekriegs und erst recht vom ganz generellen amerikanischen Anspruch auf Weltherrschaft, dem sich sämtliche Staaten unterzuordnen haben. Die Europäer können da nicht mitreden. Damit machen die Amerikaner einen Gegensatz gegen sie auf: Ihre Interessen zählen nicht, sie müssen sich alle Folgen des Krieges gefallen lassen und damit fertig werden. Wenn sie sich überhaupt beteiligen wollen, dann können sie das nur im*  
420 *Auftrag oder als Gehilfen der USA. Das hat Trump in Bezug auf die Sicherung der Straße von Hormus gerade wieder klargestellt. Amerika habe die Unterstützung durch die Europäer zwar nicht nötig, aber da es sich eigentlich um eine Angelegenheit europäischer Interessen handelt, sollten sie gefälligst dafür sorgen.*

— *Ist die Aussage Trumps, er entscheide nach seinem „Bauchgefühl“, wann der Krieg*  
425 *beendet ist, so gemeint, dass es in der Freiheit der USA liegt, zu beschließen, wann genug Mittel Irans zerstört sind, um den Krieg zu beenden, oder anderenfalls doch noch Bodentruppen zu schicken?*

Trump behauptet, der Krieg sei eigentlich sowieso längst zu Ende, der Regimewechsel habe längst stattgefunden; eine Kapitulation sei überhaupt nicht mehr nötig, weil der Iran schon  
430 *erledigt sei. Angesichts der erdrückenden Überlegenheit der Amerikaner, gegen die keiner ankomme, liege es nur an ihm, mit dem Krieg Schluss zu machen. Dass es nicht die Wahrheit ist, dass dem Iran nichts anderes übrig bleibt, als aufzugeben und sich Amerika unterzuordnen, ist aber schon daran zu bemerken, dass der Iran auf jede Drohung Trumps mit einer Gegendrohung reagiert. Trumps Tour ist es, die Erfüllung seines Anspruchs, den er*  
435 *an den Iran stellt, vorwegnehmend bereits als Realität zu definieren; eine Sache, die überhaupt nicht einfach durchzusetzen ist, sondern von Seiten der USA einen veritablen Krieg erfordert: unter Einsatz zweier Flugzeugträger, unheimlich vieler Truppen, einiger Verluste, bisher 200 Mrd. Dollar an zusätzlichen Rüstungskosten usw.*

— *Trump spricht dauernd von amerikanischen Siegen und der Niederlage Irans, erhöht*  
440 *andererseits zur weiteren Kriegführung den Etat. Er nimmt seine Wünsche also als die Realität. Das spiegelt das Selbstbewusstsein Trumps wider, als Führer der absolut überlegenen Nation den Respekt Irans in der Tasche zu haben. Das hat ja schon ein bisschen was Größenwahnsinniges.*

Die Wendung ins Psychologische taugt nichts, wenn man gerade die Zwecke eines Politikers charakterisieren will. Trump beharrt darauf, dass aus der militärischen Unterlegenheit des  
445 *Irans gegenüber der absoluten Übermacht der USA folgen müsste, dass er kapituliert und sich Amerika unterordnet. Dazu steht – objektiv – im Widerspruch, dass die Iraner das anders sehen; dass sie nicht klein begeben. Nicht, weil sie sich für gleich stark wie die Amerikaner halten würden, aber sie sind bereit, für ihre Selbstbehauptung alles, worüber sie*  
450 *verfügen, in die Waagschale zu werfen. An dieser Tatsache, dass die Iraner zu Trumps Verwunderung nicht endlich kapitulieren, arbeitet er sich ab. Das ist genau der Grund, weshalb der Krieg – auf stets wachsender Stufenleiter – mit erhöhtem Einsatz an militärischen Mitteln und den entsprechenden Schädigungen in der Region und weltweit fortgeführt wird.*

— *Hier zeigt sich Trump als Realist, der alle militärischen Mittel in Stellung bringt, um sie zu verwenden, wenn er es für nötig hält.*

— *Ja, aber er tritt auf, als sei es überhaupt gar keine offene Frage, dass der Iran kapituliert in Anbetracht von Amerikas Überlegenheit.*

Er tritt so auf, das ist seine Tour und wenn er es dabei belassen würde, könnte man ihn  
460 *wirklich als einen Spinner belächeln. Aber er verweist nicht nur auf die absolute Überlegenheit der Amerikaner, sondern er fährt sie auf: Wochen- und monatelang haben die*

Amerikaner ihre Truppen in der Region zusammengezogen, zwei Flugzeugträgerverbände herbeibeordert etc. Das ist nicht nur seine Tour, sondern er setzt die Militärmacht Amerikas ein. Er droht nicht nur damit, sondern er führt diesen Krieg, solange sich das Ergebnis nicht einstellt.

— *Trumps Gewissheit, dass einem Staat wie dem Iran angesichts der Überlegenheit der militärischen und ökonomischen Machtmittel der USA im Bündnis mit dem potenten Israel gar nichts anders übrig bleibe, als zu kapitulieren, bedeutet ja nicht, dass er von diesem Zweck ablässt, wenn der Iran nicht kapituliert. Er setzt sein Militär sehr zweckmäßig ein zur systematischen Zerstörung des feindlichen Militärs, der Infrastruktur, von Land und Leuten, der Stellvertreter des Iran etc., um den Iran doch noch zu zwingen, seine antiamerikanische Staatsräson aufzugeben. Amerika etabliert sich in der Nahostregion als die Macht, der sich alle anderen Staaten, insbesondere der Iran mit seinem antiamerikanischen Einfluss auf die Region, unterzuordnen haben. Trump führt ganz entschieden und zweckmäßig Krieg. Er ist alles andere als ein großwahn sinniger Verrückter, wie ihn die hiesige Öffentlichkeit sieht.*

— *Warum stellt sich die deutsche Öffentlichkeit interessiert und absichtlich doof, wenn sie kopfschüttelnd nach Zielen, Sinn und Zweck dieses Krieges fragt und auf der Grundlage von Trump als dem erratischen Typ redet? Erst mal gab es ja auch hier Zustimmung dazu, dass ein Regimewechsel im Iran fällig sei – dafür stand das vorhin erwähnte Geeiere von Wadephul und Merz. Ihre definitive Absage – "Das ist nicht unser Krieg" – an die Forderung nach einer militärischen Beteiligung kam ja erst später.*

Deutschland und Europa können diesem Krieg, weder dem Krieg noch dem, wozu er geführt wird, nichts abgewinnen. Trump verlangt die Kapitulation des Iran, die Aufgabe seines antiamerikanischen und regionalpolitischen Programms. In dem rein bilateralen Verhältnis zwischen den USA und dem Iran fordert er die Unterordnung des Iran. Damit stellt er klar, dass für ein Danach ausgeschlossen ist, den Iran wieder in die Weltgemeinschaft aufzunehmen, in der alle Staaten *formell* gleichermaßen anerkannt und mit Rechten und Pflichten ausgestattet sind. Am Iran wird – mit der Forderung der Kapitulation vor dem amerikanischen Anspruch – exekutiert, wie sich Trump *überhaupt* auf den Rest der Staatenwelt bezieht. Das müssen die anderen Staaten hier zur Kenntnis nehmen. Mit diesem Krieg wird der Iran, gegen den es auch von Europa aus erhebliche Einwände gibt, nicht mit der gesammelten Macht des Westens auf die existente Weltordnung verpflichtet. Das ist explizit nicht Trumps Programm, die Europäer sind weder zu diesem Krieg noch zur Art der Kriegsführung gefragt worden. Diese neue Art von *Weltpolitik* geht auf ihre Kosten, sie kommen dabei nur als Geschädigte vor, weshalb Deutschland und die Europäer eine Teilnahme am Krieg ablehnen. Entsprechend wird Trump in der hiesigen Öffentlichkeit als völlig durchgedreht bis ahnungslos besprochen, der die bestehende Weltordnung vernichtet – was er ja auch tut.

— *Ich verstehe nicht, wie die Ziele der USA beim vergangenen 12-Tage-Krieg mit den Genannten beim aktuellen Krieg zusammengehen. Mir ist klar, dass der Iran sein Atomprogramm aufgeben und keine Raketen mehr besitzen soll, dass er sich absolut unterzuordnen hat, sein antiamerikanisches Programm in der Region aufgeben muss, und dass diese Forderungen schon länger existieren, auch schon von Seiten der Obama-Administration. Wie aber passt das mit dem Verlauf des 12-Tage-Kriegs zusammen? Denn: Israel hat den Krieg begonnen, dann sind die USA mit ihren Bombardements der unterirdischen Atomanlagen gefolgt – und mit dem Ergebnis waren Israel und die USA zufrieden, der Krieg war vorbei.*

Israel hatte im Iran die Luftabwehr und einiges mehr weitgehend zerstört; auf diese israelische Vorarbeit konnten sich die Amerikaner dann zwar stützen, aber ihr Schlag mit den bunkerbrechenden Bomben, die allein die unterirdischen iranischen Atomanlagen treffen konnten, ging darüber hinaus. Diese besondere militärische Leistung sollte, so Trump, dem Iran demonstrieren, dass sein Atomwaffenprogramm als ultimatives Mittel seiner Selbstbehauptung nutzlos ist, da er es vor den amerikanischen militärischen Mitteln gar

515 nicht schützen kann. Nach diesem Militäreinsatz ging Trump davon aus, dass der Krieg  
erledigt sei, sowohl für die USA wie auch für Israel und auch für den Iran, der nun ja  
militärisch geschlagen und zur Aufgabe seines Atom- und Raketenprogramms gezwungen  
worden sei. Allerdings hat der Iran dieser mehr als Dekret gemeinten Einschätzung nicht  
entsprochen. Es gab daraufhin noch Atomverhandlungen zwischen Iran und den USA, wobei  
520 letztere bereits parallel dazu Militär aufmarschieren ließen, um klarzustellen, dass der  
nächste Krieg fällig wird, wenn der Iran in diesen Verhandlungen nicht klein beigibt.

— *Ich dachte, Trump wollte mit seinem „Midnight Hammer“ den von Israel begonnenen Krieg gegen den Iran beenden, um weltpolitisch zur Tagesordnung zurückzukehren.*

525 Dass Israel den Krieg gegen Iran begonnen hat, war mit den USA abgesprochen, ohne die  
USA kann Israel so einen Krieg sowieso nicht führen, die sind also von Anfang an mit dabei  
gewesen; dass Trump ihn dann für beendet erklärt hat, war seiner offensichtlichen  
Vorstellung geschuldet, der Iran müsse nach den Angriffen durch die USA nun einknicken.  
Der aber hat seine verbotenen Vorhaben offenbar weiter fortgesetzt: Atomprogramm,  
Raketen, Unterstützung seiner Proxies (Stellvertreter), Feindschaft gegen Israel usw. Daraus  
530 hat Trump geschlossen, dass die Lehre, die er dem Iran hat erteilen wollen, dort nicht  
angekommen ist. Der Iran hat nicht kapituliert, sondern versucht weiter, sich zu behaupten,  
und genau das können die USA nicht leiden, weshalb sie den Iran jetzt richtig bekriegen.

— *Die Diplomatie, die von den USA nach dem 12-Tage-Krieg betrieben wurde, hatte die Forderung nach Aufgabe des iranischen Atomprogramms und aller Raketenträger zum Inhalt. Es gab sogar den Verdacht, der Iran verschaffe sich Raketen mit so großer Reichweite, dass die USA selbst damit angegriffen werden könnten. Der geforderte Verzicht auf diese Mittel wäre für den Iran gleichbedeutend gewesen damit, seine Staatsräson in der Region aufzugeben, weshalb er sich darauf nicht eingelassen, sondern auf Respekt vor seiner Souveränität beharrt hat. Noch während der Verhandlungen mit dem Iran hat Trump daraus den Schluss gezogen, dass sein Ziel des 12-Tage-Kriegs, die Kapitulation Irans, auch mit Verhandlungen nicht zu erreichen ist. Daher haben die USA noch vor einem Ende der Verhandlungen damit begonnen, den Iran wieder militärisch anzugreifen, um ihn und damit seine Räsion als Staat endgültig zu beseitigen.*

\*

545 Das Thema wird beim nächsten Termin am **20. April 2026** fortgesetzt. Zu klären sind noch  
die weiteren Kriegssubjekte und deren Zwecke: der Iran (Lesetipp: GS 4-03: „Die islamische Republik Iran“), Israel und seine Angriffe auf die Hisbollah im Libanon, die Golfstaaten usw. Zuschriften an den Verlag mit Fragen und Anregungen zum Thema sind erwünscht.